

Abstract zum Kolloquium am 04.06.2014

Geschlechterdisparitäten in Selbstkonzepten am Beispiel von Informatikern und Informatikerinnen

Silvia Förtsch

Zusammenfassung: Auch wenn Mädchen seit der Bildungsexpansion im deutschen Bildungssystem überdurchschnittlich abschneiden und ein Anstieg des Frauenanteils in den Informatikstudiengängen zu erkennen ist, sind Frauen in der IT-Branche noch immer unterrepräsentiert. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Die Informatik wird als Männerdomäne wahrgenommen, die sich mit dem weiblichen Selbstkonzept schwer vereinbaren lässt. Genau an dieser Stelle setzt diese Untersuchung an. Es soll herausgefunden werden, ob Informatikstudenten und -studentinnen sich in ihren Fähigkeiten, geschlechtsspezifisch und im Hinblick auf ihre Einstellungen, Erwartungen und Ziele unterscheiden und ob differenzielle Selbstkonzepte Einfluss auf das Informatikstudium und berufliche Präferenzen nehmen. Da dieses Thema sehr umfangreich ist, wird für dieses Kolloquium nur ein Aspekt, nämlich das geschlechtsspezifische Selbstkonzept herausgegriffen und näher beleuchtet. Diesbezüglich bestehen folgende Forschungsfragen:

- 1. Unterscheiden sich Studenten und Studentinnen der Informatik in ihrem geschlechtsspezifischen Selbstkonzept?**
- 2. Besteht ein Zusammenhang zwischen dem geschlechtsspezifischen Selbstkonzept und spezifischen Zielen und Erwartungen der Studierenden? Gibt es hier einen Unterschied zwischen Informatikstudentinnen und Informatikstudenten?**

Zunächst wird der theoretische Inhalt zum geschlechtsbezogenen Selbstkonzept diskutiert. Von besonderem Interesse ist hier das Rahmenmodell der Lebensplanung in Beruf und Privatleben von Andrea Abele¹ (Abele A. , 2002, S. 109-118).

Resultierend aus den theoretischen Grundlagen und auf der Grundlage bereits vorliegender Forschungsergebnisse, werden relevante Hypothesen formuliert. Methodisch untersucht werden die Hypothesen auf deskriptive Art und Weise sowie analytisch durch Mittelwertvergleiche und Logistische Regression.

¹ Andrea Abele ist eine deutsche Psychologin und Inhaberin des Lehrstuhls für Sozialpsychologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Sie beschäftigt sich eingehend mit Gleichstellungsforschung, sozialer Kognition, Personen- und Selbstwahrnehmung, beruflicher Laufbahnforschung, Determinanten und Konsequenzen von Berufserfolg, Frauen und Führung sowie Diversity Management.